

Gottesdienst, Sonntag, 15. Juli 2021, 10:00 Uhr
in der Reformierten Kirche Oftringen

Das andere Reich!

Liebi Gmeind,
i sim Buech «Der Schneeleopard» erwähnt der Autor Sylvain Tesson en interessant Begäbeheit. Er isch tagelang unterwägs gsi im Himalaya, um der üsserst sälteni Schneeleopard z'fotografiere. Vili einsami Tage und Nächt het er elleinig dusse verbracht. Er beschribt d'Stilli und d'Melancholie und d'Schönheit vo der Natur. Begänige mit em Schneeleopard si aber sehr sälte. Nun, wider einisch zrüggedeheime i sim Atelier luegt er en Ufnahme ah, wo ner vor Monate gschosse het. Im Zäntrum uf em Bild isch nid gross e Grifvogel, e Falk z'erchenne. Und de gseht er uf einisch am Rand vom Bild das, wo ihm bishär no gar nie ufgefalle isch: Hinder nere Felskante füre fixiert ihn der Blick vo nem Schneeleopard. Der Sylvain Tesson het de folgende Schluss zoge: Üsi Ouge wähle i der Regel der Wäg vom gringste Widerstand und gseh vor allem das, wo si kenne. Mir si drum hie zäme, um das z'gseh, wo me mängisch nume mit Härzensouge im Randberich vo üsere Wirklichkeit cha erchenne.

Markus 1,29-39:

Und alsbald gingen sie aus der Synagoge und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. Und die Schwiegermutter Simons lag darnieder und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr. Da trat er zu ihr, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf; und das Fieber verliess sie, und sie diente ihnen. Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und

liess die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn.

Aber am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.

Liebi Gmeind

Es wunderschöns Ereignis eröffnet üse Abschnitt im Markus Evangelium. D'Schwiegermutter vom Petrus isch chrank. Jesus ghörts, chunnt zu ihre, nimmt si a der Hand, und d'Chrankheit isch furt. Der Simon Petrus, für die katholische Chile der ersti Papst, het e Schwiegermutter, isch also ghürate gsi. Es wird dermit usdrückt, dass disi erste Jünger ganz normali Mönsche gsi si. Me het denn no nüt dervo gwusst, dass dür ne Weihig e Mönsch über ne Laie use erhobe wird, so dass er zölibatär müesst läbe. Und wil si so normal si, gits under ihne halt ou chranki Lüt. Und wil scho bereits denn d'Gsundheit no vor em Bankkonto ds'Wichtigste gsi isch, wird Hilf gsuecht. Villicht cha Jesus hälfe? Und är cha.

Am Abe, wo d'Sonne undergange isch, isch dermit ou der Sabbat z'Ändi gange. Während em Sabbat isch im Judetum ds'Arbeite und dermit ds'Umetrage vo Chranke sträng verbotte gsi. Aber jetzt gits keis Halte meh. Si schleipfe die Chranke und Halbtote äne. Und der Markus schribt: **Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. Und er half vielen Kranken, die**

mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und liess die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn. Jesus gseht die Not. Und si isch ihm nid egal. Und vili befreit er vo ihrem Eländ.

Aber - schribt der Markus: **Aber ...** Immer wenn **Aber** chunnt, söt me gnauer lose. Denn da wird ds'Normale, wo mir kenne, vo öppis anderem abgelöst. Das wo mir gärn gseh, das wo üs doch guet tuet, das, wo doch ds'Wichtigste isch uf der Wält, wird ersetzt dür nes ganz anders Wichtigs.

Aber ...

Aber am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.

Nun liebi Gmeind

Ig gloube die Gschicht geit üs ganz vil ah. Und si chönnt für üs in Europa gar nid aktueller si. Jesus chunnt zu Mönche, wo ganz normal reagiere. Aber disi Normalität bringt si derzue, nume d'Erfüllig vo ihrne eigete Wünsch z'erwarte. Si gseh nume ihri eigeti Situation, ihri persönliche Rich. Aber wie mir witer zrügg am Afang vom Markus-evangelium chöi läse: Jesus sini Predigt het es anders Thema, es anders Rich: **Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Busse** (das heisst: chehret um!) **und glaubt an das Evangelium ...** Und jetzt drum: **Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.**

Es geit um ds'Rich vo Gott. D'Lüt vo Kapernaum het das aber nüt interessiert, si hei nume Gsundheit wölle.

Mir chöi ihne nachefüehle. Jetz zur Zit vo Covid und Delta und Co. wärde ou mir bestimmt vo der Möglichkeit chrank z'wärde. Das cha sogar settigi traffe, wo bis vor Churzem nid a Covid gloubt, sondern gäge Coronaimpfige im Radio und Fernsehse g'wätteret hei, wie z.B. der

Radiomoderator Dick Farrel, wo mit Verschwörigsmeynen und Lügemärli sini Zuehörer unterhalte het. Aber das het ihm nüt gnützt. Am 4. August isch er a de Folge vo nere Covid-Asteckig gestorbe.

Es isch drum ou für üs alli wichtig, gsund z'blibe. I der Zit vor 2000 Jahr isch das nid vil anders gsi, sogar dringender. Denn es het dennzumal no keni Impfge gäh. Hüt cha me sich be üs lah impfe gäge Masere, gäge Starrchampf, Grippe, Hepatitis, Mul- und Chlauesüch, Rinderwahnsinn und äbe gäge Covid. Si hei das nid chönne, drum hei si sich a dä gwändet, be däm si hei chönne beobachte, wie chranki Mönche gsund wärde.

Aber - mir wüsse, wie d'Gschicht witer-gange isch. Jesus het d'Betonig uf Gottes Rich gleit. Er het ne z'gspüre gäh, es nützt nüt, wenn dihr gsund blibet und eui eigete Rich uf bouet aber zugleich ds'Rich vo Gott verpasset. Denn ou der Gsundscht wird stärke. Und änedranne, wird me ohni Gottes Rich Mitgliedschaft en üssert ungsundi Zuekunft ha.

Jesus het gwarnet und gseit: **Was hülfes dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, womit er seine Seele auslöse?** (Mt 16,26)

Irgendeinisch hei d'Lüt im Land Israel das verstande und hei drum vo ihm gnueg übercho. Denn nämlich, wo si gmerkt hei, dass dä nid ihri eigete Vorstellige vo ihrne eigete gesunde Rich wot erfülle, sondern es ganz anders Rich prediget, wo mit ihrne Vorstellige nid kompatibel isch. Si hei ihn uspeitscht und gchrüziget, sini Jünger hei si verjagt. Israel isch sithär i ne tiefi Depression versunke, us dere sich das Land bis jetzt no nid so rächt het chönne löse.

Das Evangelium isch witer zersch nach Nordafrika und nach Europa gange. Und mit ihm isch Jesus be üs a cho. Und in Europa het das e gwaltige Boom usglöst. D'Wüsseschaft het sich afah entwickle, d'Wirtschaft wäge de 10 Gebot äbeso. Und irgendwann einisch het sich die westliche Wält zur Leitwärg im Bereich Wüsseschaft,

Politik, Militär und Kultur etabliert. Es isch nid e so, dass si besseri Mönsche gsi wäre. Si si mit Hellebarde und Morgestärne ufenang losgange. Si hei Raclette verschlunge, bis ihre Cholesterinspiegel si i ds'Jensits beförderet het. Aber dises Evangelium het si doch beflusst und das Europa möglich gmacht, vo däm mir immer no profitiere.

Aber - no bevor der Höhepunkt erreicht gsi isch, hei ou d'Europäer afah realisiere, dass sich die Rich Gottes Vorstellig vo Jesus doch nid ganz vertreit mit den eigete Rich Vorstellige. D'Chile in Europa het drum sich sälber als Gottes Rich afah darstelle und dermit definiert, was Rich Gottes söll si. Und de het si agfange alli z'bekämpfe, wo das nid e so gseh wie si. Die andere, wo nid disi Rich Gottes Vorstellig vo der Chile sondern ds'Rich vo Jesus hei wölle läbe, het me drum verfolgt und verjagt. Frankrich het d'Hugenotte us em Land vertribe, währenddesse d'Schwiz d'Täufer verjagt het. Glichzeitig het Ängland d'Methodiste verfolgt, so dass vili vo ihne nach Amerika uszoge si. In Europa het vil später eine probiert das ideale Rich vo der Zuekunft z'bilde, wo alli dra müesse gloube. Es isch der Adolf Hitler gsi, wo das sogenannte Dritte Rich het afah uf boue, das letzte schints göttliche Rich, wo die messianischi und gueti Zit söll ilüte. Nach Jahre vom absolute Horror und nach em Tod vo Millione vo Mönsche het de das vo Mönsche gmachte Dritte Rich kläglich Schiffbruch erlitte. Es het wider nüt z'tue gha mit em Rich vo Gott, wo Jesus verchündiget het.

Jesus sini Rich Gottes Verchündigung isch derwile mit de vertribene Täufer, Methodiste, Hugenotte und Quäker in Amerika uf fruchtbare Bode gtosse. Und das het derzue gfuehrt, dass sich nun dises Land entwickelt het, so dass es schliesslich zur grösste Wältmacht worde isch. Aber während de letzte Jahr-zähnt het sich disi Wältmacht uffällig afah verändere. D'USA het afah gloube, si sälber verträte Gottes Rich uf Ärde. «In God we trust», «i Gott vertraue mir» hei si uf ihri Dollar Note druckt. Und bald hei si sich als «God's own Country» afah verstah, als Gottes eigete

Land. Die andere usse dranne het me nid sälte dämonisiert. Me het de so Begriffe ghört wie «Die Achse des Bösen». Villicht hanget das dermit zäme, dass me dort vor allem republikanisch-evangelikal het afah gloube, me chönn Jesus vor si eigete Charre spanne, um die eigete Richs Vorstellige z'verwürlliche. D'Rich Gottes Botschaft vo Jesus isch meh und meh abglöst worde vo der Vorstellig vom eigete patriotische Rich, wo mit göttlicher Begloubigung alli cha bekämpfe, wo de eigete Inträsse vo Amerika im Wäg stöh. „God save Amerika“. Ds'eigete Rich steit ou da im Vordergrund.

Aber - es schint, dass sich drum us settigne wie ähnliche Gründ Gott ou dort immer meh verabschidet und sich witer uf e Wäg gmacht het. Mir heis ja ghört:
Aber am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, daß ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.

Und jetzt schint er in Asien glandet z'si, speziell in China. Obschon dort sehr vieles im Arge lit, het d'Präsenz vo disem Jesus i de Härze vo bereits 130 Millione Chinese e gwaltige Uswürkig. Und e Kontitünt bildet sich um, wie das d'Wält nie vorhär gseh het. Und üsi westlichi Wält, wo dise Jesus nid ganz het möge vertrage, erstarrt zuenähmend vor däm immer mächtiger wärdende China.

Heit dihr gwusst, dass die grössti Bank vo der Wält nid en amerikanischi oder dütschi oder schwizer Bank isch?

Die grössti und richsti Bank vo der Welt isch d'China Industrial and Commercial Bank (ICBC). Si verfüegt über nes Vermöge vo 4'913 Milliarde Dollar. Und heit dihr scho mal ghört, dass i de letzte Jahr d'Hälfti vom wältwit produzierte Beton in China verbout worde isch?

Zudäm: China het vor nes paar Jahr Dütschland als grössti Exportnation abglöst.

China exportiert inzwischen fast doppelt so viel wie Deutschland.

Klar, Amerika ist immer noch die stärkste Militärmacht. Aber ob sie das noch lang wird, könnte fraglich sein. Denn China holt in der Rüstungstechnologie ganz gewaltig auf.

Natürlich tue mir das Verhalten der Chinesischen Kommunistischen Partei mit Recht kritisiere, besonders im Bereich von der Mönchsrecht und digitaler Kontrolle von der Mönche, unter dem ja gerade Chile in China immer stärker leidet.

Aber man vergisst dabei gern, dass noch Mitte vom 19. Jahrhundert und noch 80 Jahre nach der französischen Revolution die Religionsfreiheit in der Schweiz oder noch nicht für alle Schweizer Gültigkeit gehabt hat. Ersch auf Druck von uns und innen hat man das in der Totalrevision von der Schweizerischen Bundesverfassung von 1874 geändert. Und bis vor 76 Jahren hat man in unserem zivilisierten Europa 6 Millionen Mönche industriemässig umgebracht, nur weil sie jüdischer Abstammung waren und eine andere Gläubigkeit gehabt hat. Es tut gut, wenn man die eigene Geschichte zurückdenkt.

Liebi Gemeinde

Ich weiss, es ist eine provokative These, dass sich Jesus zum Teil in Europa, aus der westlichen Welt und damit auch aus der Schweiz nach Asien verabschiedet hat. Aber man erinnere uns, dass seine Botschaft nie um uns herum ist. Unser Reich ist nicht immer sein Reich. Jesus hat nie um seine eigene patriotische oder helvetische oder andere Reichsvorstellung gestützt sondern hat in seinem Predigt Gottes Wort Reich angekündigt und uns auf eine neue Grenze sprügend Dimension aufmerksam gemacht. Wenn man um seine Medien aluge, dann kommt man nicht gerade auf die Idee, dass Europa so nicht sichtbar noch hat oder ein Gottes Reich entsprechendes Vision noch pflegt. Man hat immer mehr den Eindruck, es dreht sich alles nur um sich selbst. Oder um Chile in Europa betriebe eine auffällige Nabelschau. Das zeigt sich auch daran, dass eine Vision von der weltweiten Gottes Reich, in der Gottes Liebi regiert, verloren gegangen ist. Um Chile betriebe zum grossen Teil keine Mission und keine Evangelisation mehr, wo das Reich Gottes verkündigt. Und sie lachen sich leider

von den Entwicklungen im Ausland, besonders in Asien, zum Beispiel in Frage stellen, geschweige inspirieren. Aber Chile in Asien hat eine Grenze sprügende Vision. Die chinesische Christen bereiten sich vor, trotz Verfolgung durch die Kommunistische Partei von China das Evangelium vom Reich Gottes weiter zu bringen und zwar in Richtung Westen. Das heisst nach Kirgistan, nach Usbekistan, nach Tadschikistan, nach Afghanistan, in Iran, in Irak. In all diesen Ländern also, wo sich bisher nicht Widerstand dem Evangelium westlichen Stils gegenüber verhalten hat. Und viele Chinesen lernen auch Arabisch und Farsi und Dari und Kirgisisch und wie diese ihre Nachbarvölker alle sprechen. Und das Tragische ist, hier merkt man zum Beispiel.

Man dränge uns immer schneller um uns selbst herum und dankt Chile Reich mit unsen Programm und merke auch langsam, wie die ganze Welt sich in einem rasanten Tempo in eine ganz andere Richtung tut verändert. Immer noch gehen viele in der westlichen Welt davon aus, dass sie das Mass aller Dinge sind. Aber unser Einfluss ist längstens am Schwinden. Man sollte nicht vergessen: Alle grossen Reiche und alle Wirtschaftszentren hat in ihrer Blütezeit die Vorstellung gehabt, dass nach ihnen nicht mehr Fortschrittlicher kommt. Das glaube die europäischen Gesellschaften zum grossen Teil von sich selbst immer noch. Aber alle würden müssen feststellen, dass dem nicht so ist.

Es ist mir natürlich klar, dass das neue China oder nicht das Reich Gottes ist, aber das ist Europa oder nicht geworden, nachdem das Evangelium bei uns angekommen ist. Abfalls hat sich die USA nicht zu einem Gottesreich entwickelt. Und es wird sicher nie ein Land so offensichtlich einisch werden. Aber das Bitzeli Evangelium, wo in der Kontinente angekommen ist, hat immer wieder genügend Kraft in sich innen treibt, vieles dort positiv zu beeinflussen. Und jetzt passiert das in China, obschon der christlichen Gläubigkeit durch die Kommunistische Partei massiv bedrängt wird. Und trotzdem ist Chile dort am Wachsen. Ich glaube, dass uns das alle nachdenklich sollte stimmen.

Denn die Gschicht hie im Markusevangelium het nid nume vil mit de Völker öppis z'tue, sondern nun ou mit üs sälber äbeso. Was isch eigentlich mis Rich, stellt sich d'Frag a mi persönlich? Was isch ds'Wichtigste für mi? Was isch es, vo däm ig mi lah bestimme und für das ig läbe? Was isch mini Läbesurichtig? Isch es ou nume mini egeti persönlichi Wohlbefindlichkeit, wie das d'Iwohner vo Kapernaum demonstriert hei und Jesus nume wäge däm hei wölle be sich ha? Es isch sicher verständlich, dass si vo ihrne unmittelbare Nöt befreit hei wölle wärde. Mir wette das alli sicher ou. Aber es fällt doch uf, dass Jesus vor allem da sött si, um mi z'sägne, um mi z'heile, um mir guet z'tue und z'tröste. Und süsch söll er mi in Rueh lah! Nid wenigi i der Schwiz hei es Problem mit Gott, wenn dä nid mit ihne so umgeit, wie si sich das vo ihm erwünsche. Si Job wär ses doch mi z'sägne, mi z'heile, mi z'schütze vor Chrankheit, vor Unglück, vor Überschwemmig, vor Arbeitslosigkeit und Impotenz.

Aber ...

Aber - am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus ... Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.

Si disi böse Geister die Chräft oder die Dänkmuster, wo üs um üsi egeti Achse löh lah dräihe? Chönnts villicht si, dass Jesus zersch disi Geister het ustribe, dermit d'Mönsche wider frei Sicht überchöme, Sicht über das, wo ou im Momänt mit rasantem Tempo sich am Verändere isch. Aber ou dermit mir wider e Sicht überchöme für sis wältumspannende Rich, für sini globale Dimensione, für d'Gwalt vo sire Liebi, für sini Möglicheite, wo när für üsi Läbe vorgseh het. Mir fällt uf, dass die chinesische Christe finanziell grössteteils nid zu de Privilegierte ghöre, aber si wage alles und hei grossi Visione, wo wit über ihri Möglicheite us reiche.

Liebi Manne und Froue

Gott het üs gmacht als Botschafter vo ihm hie uf Ärde. Är het üs vorgseh als Sohn und Töchter vo ihm sälber, als Mitglieder vo sim Rich. Mir dörfte Fürste si i sim Rich, Botschafter vo sim Rich. Und drum isch er

cho und het der Wält verchündiget: **Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Busse und glaubt an das Evangelium.**

Chehret um! Gloubet a die Gueti Nachricht! Oder, wie mirs nümme gärn möge ghöre: „Bekehret euch!“ Dene Mönsche in Kapernaum het genau disi Botschaft nid sonderlich passt. Der Mönsch het sich nid wölle bekehre, nid wölle umkehre. Wenn schon het er sini egete Vorstellige vo Läbe verwürklichet und absägnet wölle gseh. Für das hei si schliesslich Chilestüre zahlt. So hei ou si Heil wölle, sofortigi Befreig vo däm, wo si i der Avisierig vo all ihrne egete Traum chönnt behindere. E Zit lang isch Jesus barmhärzig gsi.

Aber - es geit ihm um meh. Und wenn er üs aluegt, de geits ihm äbefalls um meh als nume um d'Lösig vo üsne momentane Schwirigkeite oder Problem. Er wot üs nid nume e chli flicke. Er wot üs total verändere und zu witsichtige Fürste und Teilhaber i sim Rich mache, wo Ifluss hei uf disere Ärde. Das gscheht nid mit em Erreiche vo nere Gsundheit wie i nem Drogerie-Prospäkt. Es gscheht ou nid dür nes Lifting vo mine Falte. Es längt nid, wenn mir üs ds'Fett löh la absuge oder d'lippe ufsprütze oder d'Haar verlängere und färbe. Denn drunder steckt ja de trotzdäm immer no der glichi Mönsch. Jesus geits um Wäsensveränderig, um ne neuu Identität. Er wot üs us üsem Stand als stärbendi Mönsche usehole und üs erhebe i sis wite Rich, dermit mir aföh gseh, wie är gseht, dermit mir i Dimensione aföh danke, wie är dankt; dermit mir mit ihm verbunde disi Wält liebe, wie är si liebt. Mir heis sicher scho ghört: **Denn also hat Gott die Welt geliebt ...** (John 3,16), disi Wält, wo Christus nötig het. Är wot üs e Sicht gäh, wo über d'Schwizer Gränze und Schwizer Chile use geit.

Die biblische Prophete wüsse, zu was mir gmacht si. Der Johannes erwähnt Jesus als dä, wo üs zu Könige und Priester vo Gott und macht (Apk 1,6). Der Petrus und der Paulus hei das ou gwüsst. Der Philipperbrief schribt: **Wir aber sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.** (Phil 3,20) Und dises Himmelsbürger-Bewusstsi

het d'Jünger und d'Apostel total gstärkt, so dass vil vo ihrem abschliessende Würke d'Wält veränderet het. Ou lang vor ihne het der Prophet Jesaja vo däm gredt, wenn er üs laht lah usrichte: **Ihr aber sollt Priester des HERRN heissen, und man wird euch Diener unsres Gottes nennen.** (Jes 61.6) **Ihr aber** - Hie toucht das **Aber** scho wider uf. Das **Aber**, wo denn erschint, wenn Gott ganz anderi Absichte mit üs het, als die, wo mir üs zuetroue.

Und solang sis Evangelium prediget wird, wird drum de Mönche gseit: Hallo, es git zwar dis Rich und es git vili gwaltigi mönchlich Rich samt Verschwörungstheorie, patriotische Bombe und Ragete, aber es git no nes anders, das ganz andere Rich. Das Rich, i däm si König für d'Mönche stirbt. Das Rich, i däm me richtig cha läbe, ou nach em Stärbe cha läbe. Und dini Bestimmig isch, König und Priester und Bürger i däm Gottesrich z'wärde. Und d'Freud a Gott wird dini Chraft si.

Aber - dises sis Rich isch nid immer identisch mit dine Vorstellige - es isch nid immer identisch mit dim Gloube.

Du gloubsch villicht a dini Möglichkeite: Gott gseht grösseri Möglichkeite i dim Läbe. Du vertrousch dine eigete Chraft; Gott seit dihr: I de Schwache bin ig starch!

Du füehlsch di schuldig: Är seit dihr: I chlage di nid ah! Gib mir disi Schuld, ig trage si für di!

Du chunnsch dir chli vor: Är gseht di als wildi Tochter oder als Gränze sprängende Sohn vo sich sälber.

Du dänksch: Niemer liebt mi! Är liebt di heiss und git sogar sis Läbe für di.

Du gloubsch nume bis zum bittere Ändi uf em Todesbett. Är gseht di als uferstandene unstäbliche Fürst und unstäblich Rich i sim ewige Rich.

Immer meh Chinese begrife das. Immer weniger im Weste gloube das. Denn üs isch hie über ne längi Zit verzellt worde, dass mir nume a dises Hie und Jetz und nume a üsi ureigedste Möglichkeite sölle gloube. Aber die si nun mal z'churz und z'chli. Si si zu beschränkt. So eigeti Möglichkeite si ässe, schlafe, schaffe, Hürate oder ou nid, Stüre zahle, Karriere mache, Vitaminpille schlucke, Mallorca bsueche, Spitem nutze

und stärke. Wär würlklich nume das wot, dä wird erläbe, was die Mönche in Kaper-naum erläbt hei:

Aber am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Är verlaht si. Da macht är nid mit.

Wär aber umchehrt und neu gseht und Jesus ufnimmt, dä erläbt, was der Markus witer verzellt: **Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.**

Er chunnt zu dene, wo ihn entdecke und ihn ilade, er prediget i ihrne Synagoge – für üs i üsne Härze – und triebt die böse Geister us. Är befreit üs vo üsem zu churzem Danke über üs sälber. Är befreit üs vo üsem Ungloube und är schänkt üs e grosse Gloube, mit däm me cha läbe und mit däm me cha stärke.

Der Gott vom Läbe, wo üs so liebt, dass er zu üs cho isch und sis Läbe gäh het, söll üs wider bsueche und üs us Eignedrähige befreie und üs mit sim alli Dimensione sprängende Geist berühre! Er söll üs vo üsem fixierte Blick uf üsi eigete Plän befreie und lah gseh, was e nem Sylvain Tesson im Randbereich vo sire Ufmerksamkeit entgange isch: Dismal nid der Schneeopard sondern Gottes Absichte für üs und für üsi Wält, wo ner gränzelos liebt.

D'Antje Sabine Naegeli hets e so dichtet:
*Sturmwind des Geistes,
zerbrich die selbstgemachten Häuser,
die uns doch nicht bergen können.
Führ uns hinaus aus unsren Kerkern,
beheimate uns im ewigen Haus!*

*Sturmwind des Geistes,
bring zum Erlöschen die künstlichen
Lichter, die uns erblinden liessen für das
wahre Licht. Gib uns den klaren Blick!*

*Sturmwind des Geistes, überflute die
Dämme, mit denen wir uns abgesichert
haben gegen den Einbruch des Himmels.
Und Befreie uns aus unsren Wüsten!
Amen*